

## Fünftes Kapitel.

### Die ersten Erfahrungen und Entdeckungen in der neuen Heimat.

Als der Morgen graute, war Herr Seegraß der erste, welcher sich von seinem Lager erhob und Umschau hielt. Der Himmel war klar und hell. Eine leichte Brise kräufelte die Oberfläche des Wassers, und die kleinen Wellen schlugen spielend gegen den weißen Sand der Bucht. Links davon stieg das Land auf und bildete kleine Hügel, hinter welchen sich die Kokoswälder fortzusetzen schienen. Rechts bildete eine niedere Kette von Korallenfelsen eine Art Mauer gegen die See und schloß sich an eine mit Rasen und Buschwerk bewachsene Fläche an, während das Wrack des „Pacific“ wie ein gestrandetes Ungeheuer dalag. Herr Seegraß stand unter dem Schatten eines Kokosbaumes und bewunderte die Schönheit der Landschaft. Lob und Dank gegen Gott für seine gnädige Hilfe erfüllte sein Herz.

Die Hunde, welche in das Zelt gekrochen waren und sich neben Wilhelm und Tommy auf die Matrasen niedergelegt hatten, umwedelten jetzt freudig Herrn Seegraß. Wilhelm erwachte von ihrem Winseln, erhielt aber von seinem Vater die Weisung, den alten Nüstig nicht zu wecken, weshalb er sich ganz leise ankleidete.

„Soll ich nicht Juno rufen, Vater?“ fragte Wilhelm, „ich denke, ich kann es wohl, ohne Mama zu wecken, wenn sie noch schlafen sollte.“

„Du' das, mein Sohn, ich will nachsehen, was für Kochgeräte Nüstig aus Land gebracht hat. Wir wollen sehen, ob wir nicht ein Frühstück zureichten können. Die trockenen Kokosblätter werden gut als Brennstoff dienen können.“

„Aber, Vater, wie sollen wir Feuer anzünden, da wir weder Zunderbüchse noch Schwefelhölzchen haben?“

„Man kann auch auf andere Weise Feuer schaffen. Die Wilden reiben ein Stück weiches Holz an ein Stück hartes, doch das würde hier zu lange dauern. Aber wir können Zunder aus Schießpulver machen, indem wir es anfeuchten. Dann kann es auf